

CKD und DiCV: Gemeinsam in die Zukunft im freiwilligen sozialen Engagement



❖ Worauf unser Handeln basiert – unser gemeinsames Commitment

Der DiCV und die CKD setzen sich für eine sorgende Gesellschaft ein; eine Gesellschaft, in der Gerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt und der gemeinsame Einsatz für ein gutes Leben aller Generationen dem Handeln Orientierung gibt.

Eine solche Gesellschaft ist nicht denkbar ohne freiwilliges soziales Engagement. Dieses verändert und entwickelt sich im Kontext gesellschaftlicher, gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Wandlungsprozesse.

Zur politischen und sozialen Kraft des freiwilligen sozialen Engagements gehört, dass es frei ist – in der Wahl der Aufgaben und in der Entscheidung, neue Wege zu beschreiten und kreative Lösungen zu entwickeln. Das Engagement der Ehrenamtlichen beruht auf Freiwilligkeit, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ist ein Grundpfeiler unserer Demokratie.

Gemeinsam wollen der DiCV und die CKD in Zukunft aktuelle Themen aufgreifen und Formate für Engagement ermöglichen und unterstützen, gerade auch für Menschen, die kaum Zugang zum klassischen Ehrenamt finden - Menschen mit modernen Lebensstilen, mit Migrationshintergrund, in posttraditionalen Familienkonstellationen, jüngere Engagierte, Menschen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen. Dabei liegt die Zukunft in der Begleitung und Förderung des freiwilligen sozialen Engagements nicht darin, immer „Neues“ zu erfinden, sondern das, was wir tun zu überprüfen, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

❖ Was sind unsere Koordinaten für ein zukunftsfähiges freiwilliges soziales Engagement in der Caritas?

Sinn-voll: Im Tun einen Sinn erkennen, erfahren, dass das eigene Handeln anderen Menschen und mir selbst etwas bringt, spüren, was die individuelle Suche nach Sinn im Leben und die persönliche Entwicklung fördert, dem eigenen Leben eine Richtung geben – für viele Menschen ist das die grundlegende Motivation, sich zu engagieren.

Selbstbestimmt: Engagierte entscheiden selbst über Art, Umfang, Form, Dauer und etwaige Beendigung ihres Engagements. Ein gut funktionierendes Freiwilligenmanagement trägt dazu bei, die Selbstbestimmung der Engagierten und die Interessen von Organisationen zu verbinden und kann die Grundlage für ein wettbewerbsfähiges, soziales Engagement in der Caritas bilden.

Gemeinschaftsbezogen: In Kontakt treten, miteinander nach kreativen Lösungen suchen, Freude teilen, Wertschätzung erfahren – das sind menschliche Grundbedürfnisse. Die Motivation für ein Engagement wächst, wenn diesen Bedürfnissen nach Gemeinschaft entsprochen wird.

Ressourcenorientiert: Die größte Würdigung für Engagierte ist die Bereitstellung von Ressourcen. Neben finanziellen Mitteln zählen hierzu unter anderem die Begleitung durch Fachkräfte, die Bereitstellung von Räumlichkeiten und (digitaler) Infra- und Kommunikationsstruktur.

Sozialraumorientiert: Themen und Interessen der Menschen, ihr Alltag und ihre Lebensweltbezüge stehen im Mittelpunkt. Unterschiedliche Akteure vor Ort beteiligen sich aktiv. So werden Ressourcen miteinander aufgespürt und vernetzt, um gemeinsam gesetzte Ziele zu erreichen, das eigene Umfeld im Kleinen sowie die Gesellschaft im Großen mitzugestalten.

Partizipativ: Das eigene Lebensumfeld aktiv mitgestalten zu können, sich als Teil der Gesellschaft zu erfahren, steigert die Zufriedenheit der beteiligten Engagierten und trägt gleichermaßen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Daher werden Engagierte aufgefordert, ihre Bedürfnisse, Kompetenzen und Wünsche einzubringen, mitzuentcheiden und mitzugestalten.

Kooperativ und in Netzwerken organisiert: In hybriden Netzwerken (Organisations-, Personen-, sowie digitalen Netzwerken) entsteht eine neue Kultur des Miteinander. Dazu gehören unter anderem neue Formen der Kooperation und des kurzzeitigen Kontakts zur Bearbeitung gemeinsamer Interessen sowie der Abbau von Hierarchien.

Analog und digital: Engagement braucht vielfältige Zugänge und Kommunikationskanäle. Analoges und digitales Engagement bereichern sich wechselseitig, verbinden Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und Generationen. Sie wirken miteinander solidaritätsstiftend. Durch Digitalisierung entstehen zudem eigenständige, neue Engagementformen.

Lebenslanges Lernen: Engagierten werden unterschiedliche Lerngelegenheiten angeboten – diese orientieren sich gleichermaßen an den Bedürfnissen der Engagierten und den Anforderungen der Organisation. So entstehen passgenaue Angebote, von denen alle profitieren.